

Das AFRICOM in Stuttgart plant, einen Großteil der in Afrika eingesetzten US-Spezialkräfte in absehbarer Zeit abzuziehen, weil sie zur Abwehr der von China und Russland ausgehenden Gefahren gebraucht würden.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 116/18 – 20.08.18

Report: Das AFRICOM will die Spezialeinsätze in Afrika verringern und Hunderte von US-Soldaten abziehen

Von Kyle Rempfer

Military Times, 02.08.18

(<https://www.militarytimes.com/news/your-military/2018/08/02/report-africom-looks-to-cut-special-ops-missions-pull-out-hundreds-of-troops-from-africa/>)

Das Pentagon denkt darüber nach, die Anzahl der Spezialeinsätze auf dem afrikanischen Kontinent [s. <https://www.militarytimes.com/news/your-army/2018/02/23/special-operations-command-asks-for-more-troops-biggest-budget-yet/>] zu reduzieren, um die dadurch frei werdenden Special Operations Forces (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Special_Operations_Command) in anderen Regionen einsetzen zu können, wo sie dringender gebraucht werden.

Die von einem höheren Kommandeur der US-Streitkräfte vorgelegten Planungen orientieren sich an der Strategie der Trump-Regierung, sich künftig stärker auf die von Großmächten wie China und Russland ausgehenden Bedrohungen zu konzentrieren.

"Es ist noch keine offizielle Entscheidung über die weitere Verwendung der US-Spezialkräfte gefallen, die derzeit in Afrika zur Bekämpfung von Terroristen eingesetzt werden," erklärte ein Pentagonsprecher gegenüber der *Military Times*. "Wegen der durch die National Defense Strategy 2018 (s. <https://www.defense.gov/Portals/1/Documents/pubs/2018-National-Defense-Strategy-Summary.pdf>) aktualisierten Prioritäten lässt das Pentagon sämtliche militärischen Planungen, Operationen und Investitionen rund um den Erdball überprüfen, um sich bestmöglich auf neue, die Sicherheit der USA betreffenden Bedrohungen einstellen zu können."

"Diese Optimierungsbemühungen bedeuten nicht, dass wir die Terrorbekämpfung in Afrika ganz aufgeben wollen, sie muss aber in angemessenem Verhältnis zu den gegenwärtigen Sicherheitsprioritäten stehen," ergänzte der Sprecher.

Das US-Verteidigungsministerium möchte vorrangig die Militäreinsätze in Zentral- und Westafrika reduzieren; dort haben sich die US-Spezialkräfte vor allem auf die Ausbildung einheimischer Truppen für die Bekämpfung islamistischer Aufständischer konzentriert. Das bedeutet aber nicht, dass die US-Militärpräsenz in Afrika ganz zurückgefahren wird.

"Wir werden uns nicht völlig zurückziehen," betonte Thomas Waldhauser (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_D._Waldhauser), ein General der US-Marineinfanterie, der das U.S. Africa Command / AFRICOM (in Stuttgart, s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Africa_Command) kommandiert und seine Planungen bereits letzte Woche in einem Interview mit der *New York Times* vorgestellt hat, die auch zuerst darüber berichtete [s. <https://www.nytimes.com/2018/08/01/world/africa/us-withdraw-troops-africa.html>]. Waldhauser fügte hinzu, die USA behielten sich aber das Recht vor, jeder-

zeit wieder mehr Truppen nach Afrika zu entsenden, wenn das der Schutz von US-Interessen erfordere.

Joseph Dunford (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_F._Dunford), der ebenfalls General der US-Marineinfanterie und Chef des US-Generalstabes ist, hat bereits im Oktober 2017 vor Reportern im Pentagon geäußert, gegenwärtig seien rund 6.000 US-Soldaten in mehr als 53 afrikanischen Staaten eingesetzt [s. <https://www.militarytimes.com/flashpoints/2017/11/19/us-troops-lack-support-despite-expanding-mission-in-africa/>].

Die etwa 1.200 Soldaten der US-Spezialkräfte, die derzeit in Afrika operieren, sollen vorrangig abgezogen werden.

Nach dem in führenden Kreisen Washingtons kursierenden Plan sollen die Soldaten der US-Spezialkräfte in Afrika in den kommenden 18 Monaten zunächst um 25 Prozent und in drei Jahren um insgesamt 50 Prozent verringert werden, war in der *New York Times* zu lesen. Damit würde ihre Anzahl wieder auf den Stand des Jahres 2014 absinken; damals waren es rund 700 Soldaten.

Waldhauser teilte auch mit, die für andere Aufgaben aus Afrika abgezogenen Spezialkräfte würden durch Nationalgardisten (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalgarde_der_Vereinigten_Staaten) oder normale Soldaten der U.S. Army ersetzt.

Im Oktober 2017 waren in Niger vier US-Soldaten in einen Hinterhalt geraten und getötet worden [s. <https://www.militarytimes.com/flashpoints/2018/04/26/in-niger-attack-risk-taking-culture-and-complacency-led-to-deadly-ambush/>], und bei einem Angriff, der im Juni 2018 im Südwesten Somalias erfolgte, fand ein weiterer US-Soldat den Tod (s. <https://www.nau.ch/nachrichten/ausland/2018/06/09/us-soldat-in-somalia-getotet-65349631>).

In Afrika musste eine weitere Front im Globalen Krieg gegen den Terror eröffnet werden, weil der Islamische Staat, Al-Qaida und Boko Haram auch dort aktiv wurden. Boko Haram (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Boko_Haram), eine militante dschihadistische Gruppierung, die vom Norden Nigerias aus auch in den Tschad, in Niger und ins nördlichen Kamerun vordrang, versuchte auch Kontakte zum IS im Irak und in Syrien zu knüpfen.

Da es bisher keine direkten Angriffe der in Afrika agierenden IS-Ableger auf US-Truppen gab, muss gefragt werden, ob es überhaupt im Interesse der USA ist, sie auch auf dem afrikanischen Kontinent zu bekämpfen.

Das AFRICOM sei nicht das einzige US-Regionalkommando, das sich infolge der National Defense Strategy 2018 [s. <https://www.defense.gov/Portals/1/Documents/pubs/2018-National-Defense-Strategy-Summary.pdf>] mit Umgruppierungsplänen befasse; alle Regionalkommandos müssten wegen der von China und Russland für die USA ausgehenden Bedrohungen [s. dazu auch <https://www.defensenews.com/breaking-news/2018/01/19/national-defense-strategy-released-with-clear-priority-stay-ahead-of-russia-and-china/>] bei der Terrorbekämpfung neue Wege gehen, sagte Waldhauser in dem Interview.

"Die US-Streitkräfte müssen ihre Strategie auf die neuen Realitäten in einer veränderten Welt einstellen," sagte Mattis, als er im Januar die geänderten Prioritäten in der US-Verteidigungsstrategie darstellte. "Wir werden die Terrorbekämpfung fortsetzen, müssen unseren Focus jetzt aber primär auf die Bedrohung der Sicherheit der USA durch andere Großmächte richten."

Waldhauser sagte in dem Interview mit der *New York Times*, das AFRICOM werde mit dem Abzug von Spezialkräften vermutlich in Kamerun beginnen, da die dort eingesetzten 300 US-Soldaten die einheimischen Streitkräfte so gut ausgebildet hätten, dass sie die Terroristen jetzt allein bekämpfen könnten.

"Sie schaffen das jetzt allein, weil wir dort einen guten Job gemacht haben," stellte Waldhauser fest.

Auch in Niger seien so große Fortschritte erzielt worden, dass die einheimischen Streitkräfte schon bald auf die Unterstützung der US-Spezialkräfte verzichten könnten – trotz des Hinterhaltes vom Oktober 2017. Eine Untersuchung des Pentagons hat ergeben, dass die US-Soldaten nur deshalb in einen Hinterhalt gerieten und getötet wurden, weil ihr Einsatz nicht mit übergeordneten Kommandeuren abgestimmt war [s. <https://www.militarytimes.com/news/pentagon-congress/2018/03/06/probe-finds-deadly-niger-mission-lacked-proper-approval/>].

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern waren bereits im Originaltext enthalten, den wir anschließend abdrucken.)

MilitaryTimes

Report: AFRICOM looks to cut special ops missions, pull out hundreds of troops from Africa

By Kyle Rempfer
August 02, 2018

The Pentagon is mulling plans to wind down special operations missions on the African continent and reassign troops to other, more in-demand regions.

The plans, submitted by a top U.S. military commander, align with the Trump administration's strategy to focus on near-peer threats from countries like China and Russia.

"No decision has been officially made regarding the U.S. counterterrorism forces operating in Africa," a Pentagon press official told Military Times. "In light of the [2018 National Defense Strategy's] updated priorities, the [DoD] is reviewing plans, operations, and military investments across the globe to develop the best options that address the evolving threat to U.S. national interests."

"The optimization effort does not mean that we are going to walk away from counterterrorism in Africa, but that these efforts must be 'right-sized' to align with current security priorities," the official added.

The Defense Department would reportedly focus the troop cuts and decreased missions on Central and West Africa, where U.S. special operations missions have focused on training up African host-nation forces to combat growing insurgencies from Islamist militants. But that doesn't mean the U.S. military presence in Africa is disappearing entirely.

“We’re not walking away,” said Marine Gen. Thomas Waldhauser, the leader of U.S. Africa Command who submitted the plans, in an interview this week with the New York Times, which first reported the story. Waldhauser added that the United States would still “reserve the right to unilaterally return” to protect American interests.

There are currently 6,000 U.S. troops strung throughout Africa, spread over 53 countries, Marine Gen. Joseph Dunford, chairman of the Joint Chiefs of Staff, told reporters at the Pentagon in October.

The roughly 1,200 special operations troops on missions in Africa would be facing the most immediate drawdown, according to the Times' interview.

A part of the plan being floated to Washington leadership is to decrease U.S. special operators by 25 percent over 18 months, and by 50 percent over three years, the Times reported. Such a decrease would dial back the number of troops to approximately the same number as what was on the continent in 2014 — about 700 operators, according to the Times.

Waldhauser said that in Africa, U.S. National Guard soldiers and conventional troops could work more with African nations as special operations units move to other roles elsewhere in the world.

The plan follows an October ambush in Niger that left four U.S. soldiers dead, and an attack in June that killed another U.S. soldier in southwestern Somalia.

Africa gained traction as another battlefield in the Global War on Terrorism when Islamist militants began pledging allegiance to the once prominent Islamic State, as well as al-Qaida. Boko Haram — a jihadist militant group based in parts of Nigeria, but also active in Chad, Niger and northern Cameroon — was one example of a group attempting to ally itself with the main IS cohort in Iraq and Syria.

None of the African-based ISIS offshoots have attacked the United States, though. That distinction has caused some to question whether it is in the United States' interest to combat these threats across the African continent.

AFRICOM isn't the only combatant command expected to submit drawdown plans under the 2018 National Defense Strategy that prioritizes great-power competition over defeating terrorist groups, according to Waldhauser in the Times' interview.

“America’s military reclaims an era of strategic purpose, alert to the realities of a changing world,” Mattis said when announcing the new defense priorities in January. “We will continue to prosecute the campaign against terrorists, but great power competition — not terrorism — is now the primary focus of U.S. national security.”

Waldhauser told the Times that an AFRICOM drawdown could start in a country like Cameroon, where 300 U.S. troops have reportedly had success in training local forces and no longer need Americans to accompany them on missions.

“They can do it on their own,” Waldhauser said. “That would be an example of a country where we have worked ourselves out of a job.”

Niger was also listed in the Times' interview with Waldhauser as a country where local forces are getting to a point where they may soon not need U.S. oversight on missions,

despite that country being the place of the deadly October ambush. The Pentagon's investigation into the attack found shortfalls that led to the disaster stemmed from a lack of "command oversight at every echelon."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern